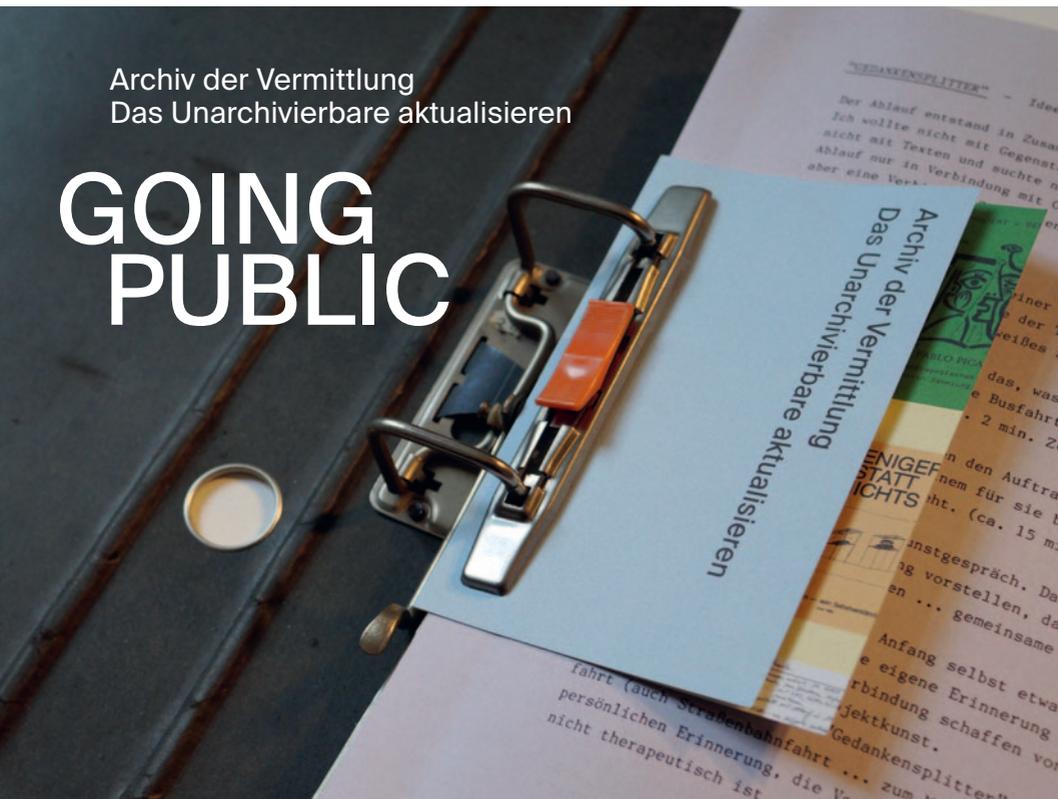


Archiv der Vermittlung
Das Unarchivierbare aktualisieren

GOING PUBLIC



Was bleibt? Was tun? Was fehlt?

Do, 23. November 2023, 16.00–21.00

Fr-Sa, 24.–25. November 2023, 11.00–20.30

Universität für angewandte Kunst Wien
Vordere Zollamtsstraße 7, 1030 Wien, Flux 2
archivdervermittlung.at

Donnerstag, 23. November 2023, 16.00–21.00

16.00–17.00 Slow Opening

17.00–17.15 Begrüßung

Petra Schaper Rinkel, Beatrice Jaschke

17.15–17.30 Performance

Djane Sündemann aka Lia Sudermann

17.30–18.30 Einblicke und Gespräche ins Archiv der Vermittlung

Renate Höllwart

18.30–19.30 Lecture-Performance

INGLAM (Inglourious Art Mediators) present: Widersprüche wirken lassen. Kunstvermittlung zwischen Pädagogisierung der Politik und Repolitisierung der Pädagogik
Anja Steidinger, Nora Sterefeld und Julia Stolba

19.30–20.00 Fragen und Diskussionen

Moderation: Beatrice Jaschke und Simon Nagy

20.00–21.00 Ausklang mit Snacks und Drinks

Freitag, 24. November 2023, 11.00–20.30

11.00–13.00 Offenes Diskussionsformat

Vermittlung vermitteln. Aktualisierungen und Brüche
gemeinsam herstellen
mit Simon Nagy und Katrin Prankl

11.00–13.00 Audiostation

Alle Besucher*innen sind eingeladen, ihre eigene
Vermittlungspraxis zu teilen und dem Archiv hinzuzufügen

14.00–17.00 Re-enactment-Workshop

Collective Resistance Memories. Die Erkundung des
Unarchivierbaren durch multisensorische Dialoge
Negin Rezaie und Rozina Pátkai

14.00–17.00 Re-enactment-Workshop

Gruppen suchen Zeichen
Anja Steidinger

17.30–18.15 Gespräche über Re-enactments

mit den Workshopleiter:innen & Teilnehmer:innen
Moderation: Gila Kolb

19.00–20.30 Offenes Diskussionsformat

Vermittlung vermitteln. Aktualisierungen und Brüche
gemeinsam herstellen
mit Simon Nagy und Katrin Prankl

Samstag, 25. November 2023, 11.00–20.30

11.00–14.00 Offenes Diskussionsformat

Vermittlung vermitteln. Aktualisierungen und Brüche
gemeinsam herstellen

11.00–14.00 Audiostation

Alle Besucher*innen sind eingeladen, ihre eigene
Vermittlungspraxis zu teilen und dem Archiv hinzuzufügen

15.00–16.30 Close-Reading-Workshop

Das Archiv aneignen. Gemeinsames Lesen und
Aneignen von Konzepten und Archivmaterialien
mit Gila Kolb

17.00–18.30 Vermittlung & Forschung: Was sind zukünftige Forschungsfragen?

Gemeinsames Nachdenken über Forschungsfragen und
das Archiv der Vermittlung
Nora Landkammer und Gila Kolb
Moderation: Renate Höllwart

19.00–20.30 /ecm-diskurs 68: Kuratieren als forschende Praxis

Karen van den Berg
Begrüßung: Alexander Damianisch
Moderation: Nora Sternfeld
In Zusammenarbeit mit Zentrum Fokus Forschung

Vermittlung vermitteln. Aktualisierungen und Brüche gemeinsam herstellen

mit Simon Nagy und Katrin Prankl

Ausgehend von 12 Sitzpölstern, die der Verein StörDienst entworfen und mit ebenso vielen Thesen ausgestattet hat, nähern wir uns den im Raum ausgestellten Dokumenten, Materialien und Objekten. Wir nehmen einen Polster in die Hand, nehmen damit einen Standpunkt ein und tauschen uns in der Folge über die Eindrücke aus, die wir dieserart von der Ausstellung gewonnen haben.

Collective Resistance Memories. Die Erkundung des Unarchivierbaren durch multisensorische Dialoge

Negin Rezaie und Rozina Pátkai

Unser Ziel ist es, Räume für das kollektive Gedächtnis zu kuratieren und sorgfältig Protestbilder zu erkunden, um gemeinsame, verkörperte Erinnerungen als Formen kollektiven Handelns zu choreografieren. Diese wechselseitige Verbindung mit dem Körper, über verschiedene performative Ausdrucksformen hinweg, belebt die statischen Symbole von Protestbewegungen in verschiedenen kulturellen Bereichen. Unser Hauptziel ist es, den Körper zu dekolonisieren, indem wir Bewegungsgeschichten und -vokabular neu definieren. Die Struktur des Projekts spiegelt einen zirkulären Erzählansatz wider und hebt eine dynamische und sich entwickelnde Erzählung in den Fokus: Der Körper verkörpert den Protest und bildet das Archiv, während das Archiv wiederum den Körper verkörpert. Diese Erzählung dehnt sich ständig aus, wobei jede Komponente in dem zyklischen Kontinuum eine performative Rolle annimmt und statische Bilder belebt, um gemeinsame, nonverbale Erinnerungen an Widerstand zu kultivieren.

Gruppen suchen Zeichen. Reartikulieren oder in die Gegenwart übersetzen von Eva Sturms & Patricia Kravagna-Pieraerts
Vermittlungskonzept ZEICHEN (1989)

Anja Steidinger

Der Titel des dreistündigen Workshops bezieht sich auf eine Handlungsanweisung aus dem Vermittlungskonzept von Eva Sturm und Patricia Kravagna-Pieraerts aus dem Jahr 1989 mit der Überschrift »ZEICHEN«.

November 2023: Wir werden mit der Recherchepraxis aus dem Vermittlungsoriginal den Zeichensystemen in den Räumen der Universität für angewandte Kunst nachgehen und sowohl ihren Verweischarakter als auch die Konditionierung unserer Körper und Verhaltensweisen durch Zeichen erforschen und befragen. Wer macht Zeichen für wen, wer kann sie lesen, ihnen folgen und was ist, wenn wir anderes wollen als die Zeichen? Wir untersuchen die Beziehungen zu gesetzlichen Zeichensystemen und unerlaubten bzw. inoffiziellen Zeichen und werden eine Zeicheninszenierung für ein noch nicht eingetretenes, aber vorstellbares Setting in der Zukunft erarbeiten.

Vermittlung & Forschung: Was sind zukünftige Forschungsfragen? Gemeinsames Nachdenken über Forschungsfragen und das Archiv der Vermittlung

Nora Landkammer und Gila Kolb

Ein zukünftiges Archiv der Vermittlung soll nicht nur weiterwachsen, sondern auch ausgewertet, befragt, hinterfragt werden. Ausgehend von Einblicken in die Verbindung von Vermittlungspraxis und Forschung von Gila Kolb und Nora Landkammer ebenso wie von den Erfahrungen in der Arbeit mit dem Archiv in den vergangenen Tagen laden wir dazu ein, gemeinsam Forschungsfragen zu entwickeln. Was müsste im Archiv der Vermittlung erforscht werden – für eine kritische Vermittlungspraxis der Zukunft?

Kuratieren als forschende Praxis

Karen van der Berg

Kuratorische Praxis wird immer häufiger als forschende Tätigkeit in Stellung gebracht. Daran lassen die Gründungen von kuratorischen Forschungslaboren und die Etablierung von Langzeitprojekten zu größeren Forschungsthemen an Museen und Ausstellungshäusern keinen Zweifel. Das »Anthropocene Curriculum« am Haus der Kulturen der Welt in Berlin oder das Projekt »Former West« von BAK in Utrecht sind zwei Beispiele, die diesen Anspruch artikulieren. Auch zeigen die jüngeren Debatten zum Kuratorischen, dass unter diesem Begriff mehr verstanden wird als das Ausstellen von Objekten oder das Sorgetragen für Sammlungen. Das Kuratorische bezeichnet heute bestimmte Formen des Öffentlich-Machens und Erzeugens von Situationen und Zusammenkünften. Aus dem Herstellen von und Experimentieren mit Taxonomien von Objekten und sozialen Konstellationen entwickelt sich dabei langsam auch eine eigene relationale Episteme mit eigenen Diskursen, Praxisformen, Techniken, Objekttypen und Infrastrukturen. Doch bedeutet dies auch, dass wir es mit einer eigenen Disziplin zu tun haben? Lässt sich, so wie seit einigen Jahrzehnten von künstlerischer Forschung gesprochen wird, auch von kuratorischer Forschung sprechen? Diese Fragen werden in dem Vortrag diskutiert.

Renate Höllwart ist Kunstvermittlerin. Sie ist Mitbegründerin und Teilhaberin von trafo.K, eines seit 1999 bestehenden Wiener Büros für Kunstvermittlung und kritische Wissensproduktion. Sie ist im Kernteam von schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis sowie im Leitungsteam des ecm – educating/curating/managing. Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien. Von 1996 bis 2006 war sie im Vermittlungsteam der Kunsthalle Wien. Sie lehrt am Institut für das künstlerische Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Hochschule der Künste Bern / MA Art Education.

Beatrice Jaschke ist Co-Leiterin des /ecm-Masterlehrgangs für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien und Vorsitzende von schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis. Sie studierte Kunstgeschichte an den Universitäten Wien, Hamburg und Florenz und war danach in der Organisation der Lehrgänge für Kurator:innen am Institut für Kulturwissenschaft Wien (ikw) tätig. Als selbständige Kunst- und Kulturvermittlerin hat sie die Vermittlungsabteilung im Leopold Museum aufgebaut sowie den Infopool der basis wien im Museumsquartier eingerichtet. Bis 2013 war sie Leiterin der Kunstvermittlung im Stift Klosterneuburg und hat sich anschließend als Kunstvermittlerin, Kuratorin, Trainerin und Beraterin selbständig gemacht. Seit 2015 arbeitet sie unter dem Namen purpurkultur – ausstellen-vermitteln-beraten. Sie ist weiters im Beirat des Volkskundemuseums Wien und im Vorstand des Museumsbundes Österreich tätig.

Gila Kolb ist forschende Kunstpädagogin und Kunstvermittlerin. Sie leitet die Forschungsprofessur Fachdidaktik der Künste an der Pädagogischen Hochschule Schwyz. Arbeitsschwerpunkte und -interessen: Zeichnen können im Kunstunterricht, Strategien und agency von Kunstvermittler*innen, Verlernen, Bedingungen postdigitaler Kunstpädagogik. Sie interessiert sich für antirassistische kunstvermittlerische Praxis, Memes als subversive Praxis, Nachhaltigkeit in Bezug auf künstlerische Bildung.

Nora Landkammer ist Kunstvermittlerin und leitet als Professorin am Institut für Kunst und Bildung der Kunstuniversität Linz die Abteilung Fachdidaktik – Vermittlung – Forschung. In Praxis und Wissenschaft beschäftigt sie sich mit

Rassismus- und Kolonialitätskritik in der Bildungsarbeit und in Kulturinstitutionen. Methodisch liegt ihr Schwerpunkt auf Praxis- und Aktionsforschung. Sie ist aktiv im Kollektiv EAR [<http://e-a-r.net/>] und im Netzwerk Another Roadmap for Arts Education [<https://another-roadmap.net/>].

Simon Nagy ist Vermittler, Kulturwissenschaftler und Künstler. Er in diversen Kollektiven künstlerisch forschend tätig, mit einem Fokus auf kollaborativen Formen von Text-, Bild- und Theorieproduktion. Er ist Vorstandsmitglied von trafo.K, Büro für Kunstvermittlung und kritische Wissensproduktion, Teil der Künstler*innengruppe Schandwache, Gründungsmitglied der Pataphysischen Gesellschaft Wien und Vorstandsmitglied von disclaim – Verein zur Förderung unabhängiger Kunst- und Kulturvermittlung. Zuletzt drehte er mit Lia Sudermann den Essayfilm »Invisible Hands«, der international mit mehreren Preisen ausgezeichnet wurde.

Rozina Pátkai ist eine Multimedia-Künstlerin, Forscherin und Pädagogin, deren Arbeit ein breites Spektrum künstlerischer Medien umfasst, darunter Klang, Musik, Video, Fotografie und Performance-Kunst. Sie studiert an der Akademie der bildenden Künste in Wien und an der Universität der Künste in Budapest. Derzeit arbeitet sie an zwei verschiedenen Projekten: »Abschiedsbriefe«, das den Bereich der organischen und nachhaltigen Fotografie im Kontext des Klimawandels erforscht, und »Protestarchiv«, in dessen Rahmen sie sich gemeinsam mit Negin Rezaie den Themen der Menschenrechte und der Meinungsfreiheit widmet.

Katrin Prankl studierte Geschichte und Europäische Ethnologie an der Universität Wien und absolvierte den Masterlehrgang /ecm – Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie ist Kulturvermittlerin im Volkskundemuseum Wien und Tanzpädagogin. Durch die langjährige Tätigkeit im Museum und in Kulturinstitutionen sammelte sie Erfahrungen in der konzeptionellen Entwicklung sowie Durchführung von Vermittlungsprogrammen. Durch die kuratorische Assistenz bei diversen Ausstellungen und Projekten erhielt sie Einblicke in die Ausstellungsgestaltung sowie ins Projektmanagement. Als Museumsdramaturgin bei Theaterprojekten mit Jugendlichen hat sie einen starken Bezug zu performativen und assoziativen Zugängen innerhalb der Vermittlungsarbeit.

Negin Rezaie ist eine Künstlerin, Forscherin, educator und Kuratorin mit Schwerpunkt auf visueller und darstellender Kunst. Derzeit ist sie Studentin an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seit 2018 kuratiert sie die Dauerausstellung »Die Küsten Österreichs« im Volkskundemuseum in Wien, die sich mit Migrationsgeschichte aus verschiedenen Perspektiven auseinandersetzt. Ihre künstlerische Arbeit dreht sich um Themen wie mündliches und performatives Geschichtenerzählen, Frauen*, den Körper als Archiv, Identität, Dialog und den Wiederaufbau als Strategien des Widerstands. Sie ist Mitglied des Kurator:innenteams bei kulturen in bewegung, wo sie das Festival »CLISHÉ TRÄSH« kuratiert. Darüber hinaus ist Rezaie am künstlerischen Forschungsprogramm »Autosociobiography« an der Filmakademie beteiligt, mit einem besonderen Schwerpunkt auf dem Konzept der Scham. Im September 2022 startete sie ein fortlaufendes internationales Projekt im Bereich performativer Archive, das von der feministischen Revolution im Iran inspiriert ist. In diesem Projekt betrachtet sie den menschlichen Körper als Archiv, in dem die Essenz verschiedener Formen des Protests festgehalten wird.

Anja Steidinger ist Künstlerin und Professorin für Kunstpädagogik an der HFBK Hamburg. Sie arbeitet an den Schnittstellen von Kunst, Politik und Bildung. Von 2006 bis 2020 hat sie in Barcelona gelebt. Dort ist auch ihre Dissertationsarbeit zu künstlerischen (Selbst-)Repräsentationen von Unbehagen im Kontext der spanischen Wirtschaftskrise entstanden (Publikation Edition Metzler, München 2015). Sie ist Mitbegründerin des spanischen aktivistischen Künstler:innenkollektivs Enmedio und des medienpädagogischen Projektes für Kinder »La Maleta del Cine« in Barcelona. Seit 2022 ist sie Teil von INGLAM – Inglourious Art Mediators, eine Band für Lecture-Performances in Hamburg. Ihre oftmals auf gemeinschaftlicher Produktion basierende Arbeitsweise verbindet dekoloniale und antidiskriminierende Perspektiven mit lokalen Kunstprojekten und entwickelt aus künstlerischer Intervention als kritische Praxis neue Handlungsräume.

Nora Sternfeld ist Kunstvermittlerin und Kuratorin. Seit 2020 ist sie Professorin für Kunstpädagogik an der HFBK Hamburg, von 2018 bis 2020 war sie documenta-Professorin an der Kunsthochschule Kassel, von 2012 bis 2018 Professorin für Curating and Mediating Art, Aalto University, Helsinki. Sie ist

im Kernteam von schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis- sowie im Leitungsteam des ecm – educating/curating/managing. Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien. Darüber hinaus ist sie Mitbegründerin und Teilhaberin des seit 1999 bestehenden Büro trafo.K. Seit 2022 ist sie Teil von INGLAM – Inglourious Art Mediators, eine Band für Lecture-Performances (Hamburg), sowie seit 2011 Teil von freethought, einer Plattform für Forschung, Bildung und Produktion (London). In diesem Zusammenhang war sie eine der künstlerischen Leiter:innen der Bergen Assembly 2016 und arbeitete von 2020–2022 an »Spectral Infrastructure«, einem Forschungskontext in Kooperation mit der basis voor actuele kunst (BAK, Utrecht). Von 1996 bis 2006 war sie im Vermittlungsteam der Kunsthalle Wien. Sie publiziert zu zeitgenössischer Kunst, Ausstellungen, Bildungstheorie, Geschichtspolitik und Antirassismus.

Julia Stolba ist Künstlerin und Kunsthistorikerin. Seit April 2021 macht sie ihre künstlerisch-wissenschaftliche Promotion an der HFBK Hamburg bei Nora Sternfeld und Michaela Melián, in der sie zu Formen und Bedeutungen von affektiven Archiven an den Intersektionen von Bildender Kunst, Kuratierung und Kunstvermittlung forscht. Seit 2018 arbeitet sie im Team der documenta studien und war Studienassistentin der documenta Professur an der Kunsthochschule Kassel. Dort studierte sie Bildende Kunst in den Klassen von Pauline Curnier Jardin, Dierk Schmidt und Cecilia Vallejos & Matthijs de Bruijne sowie den Masterstudiengang Kunstwissenschaften. Seit 2022 ist sie Teil von INGLAM – Inglourious Art Mediators, eine Band für Lecture-Performances in Hamburg. In ihrer konzeptuellen, künstlerisch-forschenden Arbeit an der Schnittstelle von Theorie und Praxis beschäftigt sie sich medial mit Malerei-Installationen, Zeichnung und Sound. Sie arbeitet außerdem als freischaffende Illustratorin und als Kunstvermittlerin mit Workshops aus der künstlerischen Praxis.

Lia Sudermann ist Performerin, Medienkünstlerin und Filmemacherin. Ihr Diplom machte sie 2015 an der Kunsthochschule für Medien Köln mit einem langen Dokumentarfilm. Seitdem entstanden zahlreiche Performances, Video- und Multimedia-Arbeiten. Sie ist Mitglied des Kunst- und Performance-Kollektivs Postmodern Talking, Performerin und (Co-)Autorin zahlreicher Bühnenstücke (z.B. »Gepflegte

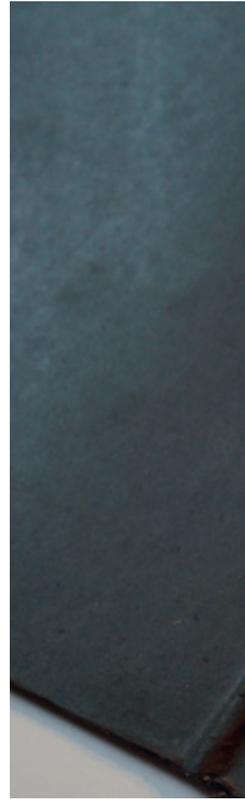
Revolution«, 2020), Lecture Performances und Show-Formate. Sie tritt regelmäßig als Kabarettistin auf (z.B. bei PCCC* – Vienna's First Queer Comedy Club) und seit 2016 als ihr Alter Ego Djane Sündemann. Gemeinsam mit Simon Nagy führte sie Regie bei dem mehrfach ausgezeichneten Kurzfilm »Invisible Hands« (2021). Sie studierte Critical Studies an der Akademie der bildenden Künste Wien und schloss 2022 bei Diedrich Diederichsen mit einer autofiktionalen Lecture-Performance über Kybernetik und Hippies ab.

Karen van den Berg ist seit 2003 Inhaberin des Lehrstuhls für Kunsttheorie & inszenatorische Praxis an der Zeppelin Universität und seit 2006 akademische Leiterin des artsprogram ebendort. Sie studierte Kunstwissenschaft, Klassische Archäologie und Nordische Philologie in Saarbrücken und Basel. Seit 1988 ist sie regelmäßig als Kuratorin tätig. Lehrtätigkeiten und Gastaufenthalte führten sie u.a. zur Universität Witten/Herdecke, zur Chinati Foundation in Texas, zur Stanford University und zum IKKM der Bauhaus-Universität Weimar. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Kunst und Politik, Aktivismus, Theorie und Geschichte des Kuratierens, Museumsarchitektur und Atelierpraxis. Sie ist Herausgeberin von mehr als zwanzig Büchern, darunter: Art, Science & Society (Distanz 2022 mit Ulrike Sheperd), The Art of Direct Action. Social Sculpture and beyond (Sternberg Press 2019 mit Cara Jordan und Philipp Kleinmichel), Art Production Beyond the Art Market? (Sternberg Press 2013 mit Ursula Pasero), Politik des Zeigens (Finck Verlag 2010 mit Hans Ulrich Gumbrecht). Derzeit ist sie eine von vier Directors of Studies des Innovative Training Programme »The Future of Independent Art Spaces in a Period of Socially Engaged Art (FEINART)«, das von den Marie Skłodowska-Curie-Maßnahmen von Horizont 2020 unterstützt wird [www.feinart.org].

Notizen

Das »Archiv der Vermittlung« gibt Einblicke in eine Auswahl engagierter Kunst- und Kulturvermittlungsprojekte seit den späten 1970er Jahren. Es versammelt Positionen, Erinnerungen, Erfahrungen, Materialien und Methoden an der Schnittstelle von Kunst, Bildung, Politik und Gesellschaft. Seine Archivalien haben unterschiedliche Besitzer:innen, sein fragmentarisches Wissen und seine (un)heimlichen Fragen gehören allen.

Fast drei Jahre lang haben wir hinter den Kulissen, in Gesprächen und Veranstaltungen an einem zugleich virtuellen wie physischen, dezentralen und vielstimmigen Archiv der Vermittlung gearbeitet. Jetzt gehen wir online und eröffnen es an der Universität für angewandte Kunst Wien. Eine Installation mit Konzepten, Publikationen, Thesen, Forderungen und Objekten macht historische Entwicklungslinien nachvollziehbar. Ein Vermittlungsprogramm schafft Raum für Auseinandersetzungen aus der Perspektive der Gegenwart. Alle sind eingeladen zu recherchieren, in Gesprächen ihre Fragen und Expertisen zu teilen und an einem öffentlichen Programm mit Präsentationen, Performances und Re-enactments teilzunehmen. So wird das Archiv online und im realen Raum aktiviert und erweitert. Der Abschluss des Entstehungsprozesses ist der Anfang eines Archivs der Vermittlung.



Archiv der Vermittlung. Das Unarchivierbare aktualisieren
Going Public: Was bleibt? Was tun? Was fehlt?
Konzeption: Renate Höllwart, Beatrice Jaschke, Simon Nagy,
Nora Sternfeld
Planung und Durchführung in Kooperation mit Katrin Prankl,
Mira Samonig, /ecm-Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis
und Zentrum Fokus Forschung
Gestaltung Website und Rauminstallation: Marie Artaker
Lektorat: Simon Nagy

Das kuratorische und vermittlerische Forschungsprojekt von Büro trafo.K und schnittpunkt wird in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien durchgeführt.

archivdervermittlung.at